

6. Vollversammlung

Datum: 26. Juni 2014
Sitzungsnummer: 06
Sitzungsbeginn: 19.00 Uhr
Sitzungsende: 21.30 Uhr
Ort: Aula Schulhaus Kleinfeld, Alte Landstrasse 1, 4657 Dulliken

Anwesend: **Leitungsgruppe Regionalkonferenz RK (Vorstand Trägerverein)**
Peter Hodel (Präsident) / Hans Fellmann / Kurt Henzmann / Ernst Zingg
Urs Bachmann (Prozessbegleitung)
Markus von Arx (Geschäftsstellenleiter)

Gäste
Daniel Marti, Nagra
Martin Herfort, ENSI
Stefan Jordi, BFE
Rolf Glünkin, Amt für Raumplanung, Kt. Solothurn

Mitglieder Regionalkonferenz RK
Gemäss Präsenzliste

Entschuldigt und abwesend: Gemäss Präsenzliste
Ruedi Berger / Beat Rüetschi / Werner Schib

Vorsitz: Peter Hodel, Präsident Leitungsgruppe Regionalkonferenz

Aktennotiz: Nicolas Perrin, Mitarbeiter Geschäftsstelle

Traktanden

1. Besichtigung des geplanten Standortes der OFA in Däniken
2. Eröffnung der Vollversammlung in der Aula Schulhaus Kleinfeld, Dulliken
3. Genehmigung des Protokolls vom 23. November 2013
4. Vortrag von Dr. Martin Herfort, ENSI, mit Diskussion
5. Bericht des Präsidenten
6. Berichte aus den Fachgruppen
7. Information aus dem BFE
8. Verschiedenes / Termine

Akten (vorhergehend verschickt)

- Traktandenliste (mit Einladung)
 - Protokoll der Vollversammlung vom 23. November 2013
-

1. Besichtigung des geplanten Standortes der OFA in Däniken

Nachdem sich alle Teilnehmer beim Schulhaus Kleinfeld eingefunden haben, reist die Versammlung per Car an den allfälligen Oberflächenanlagenstandort JS-1 in der Kiesgrube in Däniken. Daniel Marti (Nagra) beantwortet Fragen und erklärt, wie die Planungsstudie (NAB 13-64) die Gestaltung des Areals für den Standort JS-1 vorsieht. Anschliessend kehren die Teilnehmer per Car wieder zurück zum Schulhaus Kleinfeld.

2. Eröffnung der Vollversammlung in der Aula Schulhaus Kleinfeld, Dulliken

Der Präsident des Trägervereins, Peter Hodel, begrüsst die Anwesenden und insbesondere die folgenden Gäste herzlich zur 6. Vollversammlung der Regionalkonferenz:

- Stefan Jordi, Bundesamt für Energie
- Martin Herfort, ENSI
- Daniel Marti, Nagra
- Rolf Glünkin, Amt für Raumplanung, Kanton Solothurn

Der kleine Ausflug zu Beginn der Versammlung sollte allen Teilnehmenden ermöglichen, sich konkret vorzustellen, von welchem Standort gesprochen wird.

P. Hodel stellt fest, dass die Einladung und Traktandenliste rechtzeitig zugestellt worden sind und die Versammlung somit beschlussfähig ist.

Er erwähnt weiterhin, dass es mehrere Entschuldigungen gegeben hat und möchte die folgenden Personen kurz namentlich entschuldigen:

- Walter Rhiner, Gemeindepräsident Dulliken
- Thomas Frei, Amt für Raumentwicklung, Kanton Aargau
- Ruedi Berger, Leitungsgruppe / Vorsitzender FG SI
- Beat Rüetschi, Leitungsgruppe
- Werner Schib, Leitungsgruppe
- Peter Rickenbacher, Vorsitzender FG SÖW

3. Genehmigung des Protokolls vom 23. November 2013

Das Protokoll ist seit dem 09. Dezember 2013 auf der UVEK-Collaboration Plattform.

Das Protokoll wird genehmigt und dem Verfasser, Nicolas Perrin, verdankt.

4. Vortrag von Dr. Martin Herfort, ENSI, mit Diskussion

M. Herfort begrüsst die Anwesenden seinerseits. Er wird die Aufgaben des ENSI in Bezug auf die Sicherheitsanforderungen an eine Oberflächenanlage präsentieren.

In der Präsentation wird M. Herfort die Rolle des ENSI, das Gefährdungspotenzial radioaktiver Abfälle, die systematischen Prüfungen und die gesetzlichen Anforderungen an die Sicherheitsvorsorge thematisieren.

Die Rollenverteilung in der Schweiz sieht vor, dass der Bundesrat, der Ständerat, der Nationalrat und das Schweizer Stimmvolk die Energiepolitik der Schweiz im Allgemeinen bestimmen. Die Sicherheit der Kernanlage ist Aufgabe der Betreiber und der Industrie. Das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat stellt die Anforderungen an die Betreiber und ist zuständig für die Aufsicht und die Inspektion.

M. Herfort erklärt kurz den Aufbau des ENSI. Als Geologe ist er Mitarbeiter in der Abteilung Geologie. Als nächstes erklärt er die Eigenschaften von radioaktivem Material und die daraus resultierenden Vorkehrungen, die bei der Endlagerung getroffen werden müssen. Bei der Suche des optimalen Standorts ist die Sicherheit untertags ausschlaggebend – die Geologie ist vorgegeben. Der Fokus der sicheren Endlagerung liegt auf der Langzeitsicherheit. Für die Bewertung der Standorte wurden 13 sicherheitstechnische Kriterien erstellt, wobei die meisten die Sicherheit untertags messen. Die Vorgaben und Anforderungen des ENSI werden in der Regel in Berichten veröffentlicht.

Nun zeigt M. Herfort den Unterschied zwischen einer OFA und einem Atomkraftwerk auf. In einer OFA wird viel weniger Zerfallsenergie freigesetzt, welche in der Form von Wärme an die Luft abgegeben wird. Ein weiterer Unterschied ist, dass in einer OFA nur passiv mit Luft und nicht mit Wasser gekühlt wird (in einer SMA-OFA ist sogar gar keine Kühlung notwendig). Ausserdem können Kettenreaktionen grundsätzlich ausgeschlossen werden und es werden nur feste Stoffe zur OFA geliefert und eingelagert.

Die Betriebssicherheit der OFA ist momentan jedoch noch nicht das primäre Thema beim ENSI, weil der Fokus noch auf den geologischen Standortgebieten liegt. Die Analyse des Untergrundes ist nach wie vor im Zentrum.

Da die Oberflächenanlagen auch Kernanlagen sind, unterliegen sie der Kernenergiegesetzgebung. Das heisst es gelten das Kernenergiegesetz, die Kernenergieverordnung, das Strahlenschutzgesetz und die Strahlenschutzverordnung.

Das Konzept der gestaffelten Sicherheitsvorsorge, welches bei diesem Projekt angewendet wird, hat die folgenden Ziele:

1. Vermeidung von Abweichungen vom Normalbetrieb
2. Beherrschung von Abweichungen vom Normalbetrieb
3. Beherrschung von Auslegungsstörfällen und vermeiden von Mehrfachversagen von Sicherheitssystemen
4. Beherrschung oder Linderung der Auswirkungen auslegungsüberschreitender Störfälle
5. Linderung der radiologischen Auswirkungen in der Umgebung

Anhand von zwei Beispielen beschreibt M. Herfort nun wie mit Störfallszenarien in Kernanlagen umzugehen ist. Für jedes einzelne Szenario muss ein Nachweis vorliegen, wie mit der Situation konkret umzugehen ist. Die Störfälle werden in zwei Kategorien eingeteilt, diejenigen mit Ursprung innerhalb der Anlage, und diejenigen mit Ursprung ausserhalb der Anlage.

Zusammenfassend erläutert M. Herfort, dass der Schutz von Mensch und Umwelt vor den Gefahren der radioaktiven Abfälle an erster Stelle steht, dass der sichere Umgang mit solchen Anlagen bestehende Praxis ist, dass es für Kernanlagen auf mehreren Ebenen robuste Sicherheits-

Protokoll

Regionalkonferenz Plattform Jura-Südfuss
06 Sitzung vom 26. Juni 2014
Seite 4 von 7

konzepte und Notfallschutzmassnahmen gibt und dass detaillierte Störfallanalysen ein wichtiger Teil der Prüfung durch das ENSI sind.

M. Herfort ist am Ende seiner Präsentation angelangt und bedankt sich für die Aufmerksamkeit.

P. Hodel eröffnet die Diskussion und stellt selber gleich die erste Frage: Es wurde erwähnt, dass das ENSI die Anforderungen festlegt. Woher weiss man, dass das was festgelegt wird, auch stimmt?

M. Herfort antwortet, dass das ENSI international sehr gut vernetzt ist. Das internationale Gremium OECD gibt Empfehlungen und schaut dem ENSI in die Bücher. Ausserdem wird das ENSI von der Kommission für nukleare Sicherheit (KNS) und vom ENSI-Rat überwacht.

P. Rickenbacher fragt, was das Schlimmste ist, das passieren könnte, falls ein Fehler aufgrund von menschlichem Versagen entsteht.

M. Herfort findet es zu früh, eine verlässliche Aussage zu machen. Er könnte sich vorstellen, dass zum Beispiel jemand einen Behälter fallen lässt oder ungenügend sichert. Momentan kann dazu aber noch nicht allzu viel gesagt werden.

D. Vonder Mühl erkundigt sich, welche radioaktiven Abfälle in der OFA entstehen.

M. Herfort erklärt, dass hauptsächlich Prozesswasser und leicht kontaminierte Schutzkleider an radioaktivem Abfall in der OFA anfallen werden.

K. Wunn möchte wissen, ob das ENSI ein Vetorecht auf den 2x2 Vorschlag der Nagra hat.

M. Herfort erklärt, dass das ENSI die gesetzlich verankerte Aufsichtsbehörde ist. Die Erfahrung vom Beispiel mit der Entsorgung im Kristallin zeigt, dass das UVEK und der Bundesrat auf das ENSI hören.

M. Bossard fragt, welche Behörde dem Bundesrat den Entscheid vorlegt.

S. Jordi wird in seinem Vortrag noch darauf zu sprechen kommen. Federführend im Verfahren ist das Bundesamt für Energie. Die Empfehlungen des ENSI und des Ausschusses der Kantone haben sicherlich auch einen Einfluss auf die Entscheidung des Bundesrats.

V. Naegele fragt, ob das Grundwasser die Sicherheit beeinträchtigt.

M. Herfort ist spezialisiert in der Hydrogeologie. Für ihn ist klar, dass es sehr wichtig ist, dass man das Grundwasser so gut wie möglich schützt. Falls tatsächlich mal Radioaktivität ausweichen kann, dann wird es über den Weg des Wassers geschehen. Es könnte Radioaktivität über die geologischen Barrieren fundieren und dann ins Grundwasser eintreten. Das Ziel der sicheren Endlagerung ist es, diese Menge zu minimieren, damit die Umwelt und der Mensch dadurch nicht geschädigt werden.

P. Hodel bedankt sich bei M. Herfort für dessen Referat.

5. Bericht des Präsidenten

P. Hodel beginnt mit seinem Bericht und weist darauf hin, dass seit der letzten Vollversammlung rund ein halbes Jahr vergangen ist. Er möchte zuerst kurz auf die Ergebnisse der Reflexion, welche im zweiten Teil der letzten Vollversammlung vom 23. November 2013 durchgeführt worden ist, eingehen. Die Auswertungen findet man ausserdem alle auf der UVEK-Collaboration-Plattform.

- Was ist in der bisherigen Phase der Partizipation nicht gut gelaufen?
Hier wurde unter anderem genannt, dass die Mitglieder der RK ihre Verantwortung zum Teil zu wenig wahrnehmen und auch die Präsenz zu wünschen übrig lässt, dass das Endlager zu weit weg ist, dass der Sachplan Mängel aufweist und dass wir als Region zu wenig Möglichkeiten zur Mitbewertung haben.
- Was ist in der bisherigen Phase der Partizipation gut gelaufen?
Die Möglichkeit an und für sich, dass mitgearbeitet werden darf wird geschätzt, gewisse Referate wurden als sehr informativ und interessant bewertet und mehrheitlich wurden die Aktivitäten gut organisiert.
- Was hat sich verbessert?
Es wurde erwähnt, dass das Verständnis für den Sachplan zugenommen hat, vielleicht auch wegen der besseren Kommunikation. Aus der anfänglichen Emotionalität entstand ein sachliches Mitarbeiten und der Wissensstand und der Überblick haben sich verbessert.
- Was hat sich verschlechtert?
Hier wurden das abnehmende Interesse, die fehlende Einbindung der Behörden und die mangelnde Kommunikation durch Presse und Homepage bemängelt.
- Was soll die Leitungsgruppe der Plattform Jura-Südfuss mehr, weniger oder gleich machen?
Gelobt wurden der Rhythmus der Vollversammlungen und die Führung durch die Leitungsgruppe. Es wurde gewünscht, dass die Bevölkerung noch mehr eingebunden werden soll, zum Beispiel durch zusätzliche öffentliche Aktivitäten. Im Weiteren sind ein besserer Zugang zu Informationen und die Reaktivierung der Gemeindedelegierten gewünscht worden. Auch hier ist wieder eine verstärkte Kommunikation mit der Bevölkerung als Verbesserungsvorschlag genannt worden.

P. Hodel beteuert, dass die Leitungsgruppe die Meinungen und Anregungen zur Kenntnis genommen hat und sich Mühe geben wird, diejenigen Sachen, die bemängelt wurden, zu verbessern.

P. Hodel erklärt der Vollversammlung ausserdem, dass eine Koordinationsgruppe für einen reibungslosen Übergang von Etappe II zu Etappe III auf die Beine gestellt wurde. Die Koordinationsgruppe besteht aus Vertreter aller Regionen. Unsere Vertretung ist Hans Fellmann, Vizepräsident des Trägervereins PJS.

6. Berichte aus den Fachgruppen

Zur Fachgruppe OFA: Der Stand ist derselbe wie bei der letzten VV. Am 22. September 2014 findet das nächste Koordinationstreffen statt. Ansonsten gab es in der FG OFA keine Aktivitäten.

Zur Fachgruppe SI: Die Fachgruppe besuchte das KKW Gösgen inklusive Containment. Rund 12 Personen haben an dem Ausflug teilgenommen. Die Prozesse des Entsorgungszyklus sind der Fachgruppe sehr ausführlich und verständlich erklärt worden.

M. Bossard meint, dass die FG SI der Region Zürich-Nordost sich intensiv mit der Sondermülldeponie Kölliken befasst hat. Es wurden Gespräche mit den Betreibern gesucht und man hat sich gefragt, was man aus den begangenen Fehlern gelernt hat. Sind diese Aspekte ebenfalls behandelt worden in unserer FG SI? Er empfiehlt der Fachgruppe sich mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Zur Fachgruppe SÖW: Die Fachgruppe hat sich seit der letzten Vollversammlung zu zwei Sitzungen getroffen. Es wurden jeweils die Zwischenresultate der gestellten Zusatzfragen präsentiert. Im September oder Oktober 2014 sollte im Weiteren der zweite Teil der SÖW vorliegen.

7. Information aus dem BFE

S. Jordi berichtet, dass mittlerweile die Unterlagen des Forums Betriebssicherheit einer OFA vorlägen. Er empfiehlt, einzelne interessante Referate (auch zum Teil von ausländischen Experten) zu schauen.

Nach den Filzvorwürfen ans BFE hat dieses ein Jahr lang an einer Reorganisation gearbeitet. Ausserdem wurde ein aussenstehendes Büro beauftragt, das BFE zu prüfen und ist anschliessend zum Schluss gekommen, dass der Standort in einem fairen, partizipativen und nicht vorbestimmten Verfahren evaluiert und bestimmt wird.

Bei der SÖW-Thematik fragt man sich, wie man von der heutigen Situation zu einem gewünschten, späteren Zustand der Region kommt. Wichtig ist, dass man die Entwicklungsstrategie an die allfällige Situation mit einem Tiefenlager in der Region anpasst.

Die SÖW-Studie ist schweizweit und geht vermutlich nicht auf alle einzelnen regionalen Bedürfnisse und Umstände ein. Diese regionalen Bedürfnisse werden mittels Zusatzfragen behandelt. Die SÖW zeigt die Auswirkungen auf die drei Nachhaltigkeitsdimensionen: Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Die Methodik wurde zusammen mit den Kantonen erstellt, da die Regionalkonferenzen zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht existierten.

S. Jordi erklärt weiterhin, dass In Etappe II die Sicherheit oberste Priorität hat. Ein geologisches Standortgebiet kann nur zurückgestellt werden, wenn es eindeutige sicherheitstechnische Nachteile gegenüber einer anderen Region aufweist. Die SÖW erlaubt es zwar Standortgebiete zu vergleichen, aber nur mit informativem Charakter, da die Sicherheit in Etappe II entscheidend ist.

Die WTO-Ausschreibung der von den Kantonen geforderten Gesellschaftsstudie geschah vor ein paar Tagen. Der Ausschuss der Kantone (AdK) wird den Auftrag vergeben. Wenn alles wunschgemäß abläuft wird der Start Ende 2014 sein.

S. Jordi kommt zum Schluss noch kurz auf eine Übersicht über die weiteren Schritte in den nächsten Jahren zu sprechen.

Protokoll

Regionalkonferenz Plattform Jura-Südfuss
06 Sitzung vom 26. Juni 2014
Seite 7 von 7

8. Verschiedenes / Termine

P. Hodel erwähnt, dass es Änderungen in der Zusammensetzung der Regionalkonferenz gegeben hat. In den letzten Tagen wurde für die neuen Mitglieder je ein Zugangskonto zur UVEK-Collaboration-Plattform erstellt. Sollten Schwierigkeiten beim Login entstehen, soll man sich bei der Geschäftsstelle melden.

Der Präsident erinnert ausserdem daran, dass die nächste Vollversammlung der Regionalkonferenz vom 25. September 2014 nicht stattfindet. Die nächste Vollversammlung ist also am 22. November 2014.

R. Widmer erkundigt sich nach den Gründen für die Austritte.

P. Hodel erklärt, dass meistens offizielle Austrittsschreiben vorliegen. Häufig genannte Gründe sind: mangelndes Interesse, Zeitprobleme und mangelnde Akzeptanz der getroffenen Entscheidungen.

Der Präsident schliesst die Versammlung, bedankt sich für die Aufmerksamkeit und lädt zum Apéro im Foyer ein.

Schluss der Versammlung: 21.30 Uhr

Regionalkonferenz Plattform Jura-Südfuss

Nicolas Perrin
Mitarbeiter Geschäftsstelle

Beilage:

Präsenzkontrolle
Präsentationsunterlagen (separates Dokument)

- komplette Powerpoint-Präsentation

Verteiler Protokoll

Regionalkonferenz:

- Mitglieder Regionalkonferenz Plattform Jura-Südfuss
- Mitglieder Leitungsgruppe Regionalkonferenz
- Referenten
- Website Plattform Jura-Südfuss
- UVEK Collaboration Plattform Jura-Südfuss